

Psalm 84

Inhalt: Da zu sein, wo Jesus ist, das ist der Wille des Vaters

Psalm 84:1 Dem Vorsänger. Auf der Gittit. Von den Kindern Korahs. Ein Psalm. Wie lieblich sind deine Wohnungen, HERR der Heerscharen! 2 Meine Seele verlangte und sehnte sich nach den Vorhöfen des HERRN; nun jubelt mein Herz und mein Fleisch dem lebendigen Gott zu! 3 Hat doch der Vogel ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für sich, da sie ihre Jungen hinlegen kann: deine Altäre, HERR der Heerscharen, mein König und mein Gott! 4 Wohl denen, die in deinem Hause wohnen, die werden dich noch preisen! (Pause.) 5 Wohl den Menschen, deren Stärke in dir liegt, in deren Herzen gebahnte Wege sind. 6 Wenn solche durch das Jammertal gehen, machen sie es zu lauter Brunnen, und der Frühregen bedeckt es mit Segen. 7 Sie schreiten von Kraft zu Kraft, erscheinen vor Gott in Zion. 8 HERR, Gott der Heerscharen, höre mein Gebet; du Gott Jakobs, merke auf! (Pause.) 9 O Gott, unser Schild, schaue doch; siehe auf das Antlitz deines Gesalbten! 10 Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als sonst tausend; ich will lieber an der Schwelle stehen in meines Gottes Haus, als wohnen in der Gottlosen Hütten! 11 Denn Gott, der HERR, ist Sonne und Schild, der HERR gibt Gnade und Herrlichkeit; wer in Unschuld wandelt, dem versagt er nichts Gutes. 12 O HERR der Heerscharen, wohl dem Menschen, der auf dich vertraut!

Es ist immer eine besondere Zeit und Gelegenheit, am Ende des Jahres das Wort Gottes zu betrachten im Blick auf das neue Jahr, das dem dahineilenden auf dem Fuße folgt.

Im gleichen Verhältnis, wie die Jahre aufeinanderfolgen, folgen die Vorbereitungen zur Erfüllung der Verheißungen unseres Gottes.

Jedes Jahr, das man durchlebt, ist eine Zeit der Vorbereitung um des Segens willen, den man empfangen wird nach dem, wie man sich für denselben vorbereitet hat.

Es ist üblich, mit dem Segen im neuen Jahr zu rechnen. Derselbe entspricht immer der Vorbereitung, die dem Segen vorangehen muß. Darum hat man immer in dem Jahr, das man abschließt, die Vorbereitungsmöglichkeit für den Segen, den man im neuen Jahr empfangen möchte. Im Blick für das Kommende, den Segen für die Jünger, sagt ihnen Jesus:

„Euer Herz erschrecke nicht! Glaubet an Gott und glaubet an mich! In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen; wo nicht, so würde ich sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten.“ (Jh.14,1-2)

In diesen Worten ist die Vorbereitung für den Segen gezeigt. Die Vorbereitung muß zu dem führen, daß der Wille Gottes erfüllt wird. Der Wille Gottes liegt darin, wie es Jesus seinen Jüngern sagt:

„Und gehe ich auch hin und bereite euch die Stätte, so komme ich doch wieder und werde euch zu mir nehmen, auf daß auch ihr seid, wo ich bin.“ (Jh.14,3)

Da zu sein, wo Jesus ist, das ist der Wille des Vaters.

Jesus aber ist in seines Vaters Haus. Wenn er hingehet, die Stätte zu bereiten, dann geht er in das Haus seines Vaters, und dort bereitet er für die Jünger die Stätte. Das liegt in den Worten:

„Wie lieblich sind deine Wohnungen, Jehova Zebaoth!“ (Vers 2)

Dieses Zeugnis kann nur abgelegt werden, wenn man die Wohnungen Jehova Zebaots kennt. Man kann die vielen Wohnungen nur in Verbindung mit dem, wie Jesus sie in seines Vaters Haus sieht, kennenlernen.

Jesus redet von seines Vaters Haus in Verbindung damit, daß er seinen Jüngern sagt:

„Euer Herz erschrecke nicht! Glaubet an Gott und glaubet an mich!“ (Jh.14,1)

So wie für die Jünger Jesu, Gott und Jesus, der Sohn Gottes, in Verbindung miteinander sind, so ist seines Vaters Haus mit den vielen Wohnungen in Verbindung.

Ist Gott und sein Sohn eine Einheit, dann ist diese gleiche Einheit das Haus des Vaters mit den vielen Wohnungen. Das Haus, das Jesus

„meines Vaters Haus“

nennt, ist er selbst, und die vielen Wohnungen sind seine Jünger.

Was das bedeutet, die Einheit von Gott und Jesus, seinem Sohn, das Haus seines Vaters und die vielen Wohnungen, das teilt sich in die zwei Gebiete:

„Die Stätte zu bereiten“

und

„Auf daß ihr seid, wo ich bin.“

Diese beiden Gebiete zeigen die Vorbereitung für die Erfüllung des göttlichen Willens, daß seine Jünger auch da sind, wo er ist.

Das ist nur möglich, wenn er die Stätte bereitet hat.

Die Verbindung mit dem, „wo er ist“, weist darauf hin, daß er seines Vaters Haus ist. Wer da ist, wo er ist, der ist durch ihn in der Einheit mit Gott, seinem Vater, in der er selbst ist. Das ist seines Vaters Haus, auf das Jesus seine Jünger aufmerksam macht mit den Worten:

„Euer Herz erschrecke nicht! Glaubet an Gott und glaubet an mich!“

Das ist der Hinweis, daß er hingehen mußte, um für sie die Stätte zu bereiten, das heißt seines Vaters Wohnung, sein Haus zu sein. Das liegt in den Worten:

„Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.“ (Kl.2,9)

Diese Fülle der Gottheit wohnt aber in seines Vaters Haus. Wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig in ihm, so ist er leibhaftig seines Vaters Haus.

„ ... welcher treu ist dem, der ihn gemacht hat, wie auch Moses, in seinem ganzen Hause.“ (Hb.3,2)

Diese Worte bedeuten, daß der Vater ihn zu seinem Haus gemacht hat. Dann ist weiter erklärt, daß er größerer Ehre gewürdigt ist als Moses, wie ja doch der, welcher ein Haus gebauet hat, mehr Ehre verdient als das Haus selbst.

„Denn jedes Haus wird von jemandem erbauet; der aber alles bereitet hat, ist Gott.“ (Hb.3,4)

Indem Jesus treu ist dem, der ihn gemacht hat, ist er Gott treu, der alles bereitet hat, um durch seinen Sohn sein Haus zustande zu bringen.

„Christus aber ist treu als Sohn über sein eigenes Haus, und sein Haus sind wir, wenn wir die Freudigkeit und den Ruhm der Hoffnung bis zum Ende fest behalten.“ (Hb.3,6)

Nach diesem Zeugnis ist Jesus, der Sohn Gottes, seines Vaters Haus, und die Kinder Gottes sind sein Haus.

„ ... der aber alles bereitet hat, ist Gott.“ (Hb.3,4)

Gott hat seinen Sohn gemacht zu seinem Haus, und er hat ihn als Sohn über sein eigenes Haus gesetzt, das sind die Kinder Gottes. Nach Hb.8,1 ist Jesus der Hohepriester, der zur Rechten des Thrones der Majestät im Himmel sich gesetzt hat. Als solcher ist er der Diener des Heiligtums und der wahren Stiftshütte, welche der Herr errichtet hat und kein Mensch.

Das zeigt, was Gott bereitet hat. Er hat durch seinen Sohn sein Haus gemacht,

der Sohn Gottes aber ist der Sohn und Diener seines Hauses, des Heiligtums, der wahren Stiftshütte, die der Herr errichtet hat und kein Mensch.

Daß der Sohn Gottes dem treu ist, der ihn gemacht hat, ist auch in Hb.10,5-9 in den Worten bezeugt:

„Darum spricht er bei seinem Eintritt in die Welt: ‘Opfer und Gaben hast du nicht gewollt; einen Leib aber hast du mir zubereitet; Brandopfer und Sündopfer gefallen dir nicht. Da sprach ich: Siehe, ich komme, - in der Buchrolle steht von mir geschrieben - daß ich tue, o Gott, deinen Willen’. Während er oben sagte: ‘Opfer und Gaben, Brandopfer und Sündopfer hast du nicht gewollt, sie gefallen dir auch nicht’ - nämlich die nach dem Gesetz geopfert werden - sagte er dann: ‘Siehe, ich komme zu tun deinen Willen’. So hebt er das erstere auf, um das andere aufzurichten.“

So wie in der Buchrolle von ihm geschrieben steht, tut er den Willen seines Gottes. Er ist dem, der ihn gemacht hat, treu, weil er sich zu dem, was Gott durch ihn machen will, stellt. Er sieht, daß unmöglich das Blut von Ochsen und Böcken Sünden wegnehmen kann. Aus diesem Grunde muß ihm Gott einen Leib zubereiten, damit er denselben seinem Vater zur Wohnung gestalten kann.

Die Sünde verhindert es, daß Gott in dieser Schöpfung seine Wohnung haben kann. Wenn Jesus, der Sohn Gottes, seines Vaters Wohnung werden muß, so muß er zuerst die Sünde, das Hindernis, weshalb Gott in dieser Schöpfung nicht wohnen kann, wegnehmen. Zu dem Zweck braucht er einen Leib. Er hat ihn zu dem Zweck bekommen, daß er denselben zum Hause seines Gottes macht. Dadurch beweist er seinem Gott die Treue, indem er nach Ph.2,6 sich in Gottes Gestalt befand und es nicht für einen Raub hielt, Gott gleich zu sein. Aber um seinem Gott gehorsam zu sein und ihm eine Wohnung in der Schöpfung zuzubereiten, entäußerte er sich selbst und nahm die Gestalt eines Knechtes an, da er in Menschengestalt von seiner Mutter, der Jungfrau Maria, geboren wurde.

Indem das geschehen ist, hat Gott ihm einen Leib zubereitet; und indem er von Ansehen wie ein Mensch erfunden wurde, konnte er sich selbst entäußern und gehorsam werden bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuz.

Dadurch ist erfüllt, daß Jesus, nach Hb.2,9 eine kurze Zeit niedriger gewesen ist als die Engel. Wir sehen ihn aber um seines Todesleidens willen mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt. Gott hat dem Menschen alles unter seine Füße getan, indem er ihm alles unterwarf, ließ er ihm nichts ununterworfen.

Indem Jesus auch eine kurze Zeit niedriger gewesen ist als die Engel, ist er, der Menschensohn, nach 2.Kr.5,21:

„ ... für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir in ihm Gerechtigkeit Gottes würden.“

Nach Hb.2,16 nimmt sich Gott nicht der Engel an, sondern des Samens Abrahams nimmt er sich an. Daher mußte Jesus, der Sohn Gottes, in allem den Brüdern gleich werden, damit er nach Hb.2,17:

„ ... barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester vor Gott, die Sünden des Volkes zu sühnen.“

Nach Vers 9 ist er um seines Todesleidens willen mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt worden. Das wurde dadurch möglich, weil er nach Vers 14 Fleisch und Blut, das die Kinder gemeinsam haben, angenommen hat, indem er von der Jungfrau Maria,

seiner Mutter, geboren wurde. Daß er durch sein Todesleiden mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt wurde, bedeutet nach Vers 14, daß er durch seinen Tod den vernichtet hat, der des Todes Gewalt hat, das ist den Teufel. Dadurch hat er alle die befreit, welche durch Todesfurcht ihr ganzes Leben hindurch in der Knechtschaft gehalten wurden.

Das bedeutet, daß er nach Kap.1,3 eine Reinigung von den Sünden vollbracht hat, durch sich selbst. Das ist durch sein Todesleiden geschehen. Indem er mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt wurde, hat er sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe und ist um so viel mächtiger geworden als die Engel, soviel der Name, den er ererbt hat, ihn auszeichnet vor ihnen. Dieser Name, der ihn vor den Engeln auszeichnet, liegt in den Verheißungsworten:

„Mein Sohn bist du. Heute habe ich dich gezeuget.“ (Hb.1,5)

Als Folge davon ist er nach Hb.1,2 eingesetzt zum Erben über alle Dinge. Durch ihn hat Gott die Welt gemacht. Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Abbild seines Wesens.

Das ist noch ausführlicher in Kl.1,15-20 erklärt mit den Worten:

„... welcher ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene aller Kreatur. Denn in ihm ist alles erschaffen worden, was im Himmel und was auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, seien es Throne oder Herrschaften, oder Fürstentümer, oder Gewalten; alles ist durch ihn und zu ihm geschaffen; und er ist vor allem, und alles bestehet in ihm. Und er ist das Haupt des Leibes, der Gemeinde, er, der da ist der Anfang, der Erstgeborene aus den Toten, damit er in allem der erste sei. Denn es gefiel (Gott), daß in ihm alle Fülle wohnen sollte, und alles durch ihn versöhnet würde zu ihm selbst, damit daß er zum Frieden brächte durch das Blut seines Kreuzes, - durch sich selbst, sowohl was auf Erden, als auch was im Himmel ist.“

In Rm.11,36 ist das alles in den Worten zusammengefaßt:

„Denn in ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge; ihm sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“

Auf diese Weise ist gezeigt, was Gott bereitet hat, indem er seinen Sohn zum Haupt über alles gemacht hat.

In diesem Leib hat er durch sein Todesleiden dem Teufel die Macht, die er in der sichtbaren Schöpfung hat, weggenommen.

Durch den Leib, den ihm sein Vater zubereitet hat, durch seine Geburt von der Jungfrau Maria, ist er zusammen mit den Menschen eine kurze Zeit niedriger gewesen als die Engel. In seinem Todesleiden hat er seinen Leib ans Kreuz getragen, um die Sünden der Menschen, an seinem Leibe hinaufzutragen auf das Holz, damit sie, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben möchten; durch seine Wunden sind sie heil geworden (1.Pt.2,24)

Nachdem er auf diese Weise durch Gottes Gnade für jeden den Tod schmeckte, hat er in den Tagen seines Fleisches Bitten und Flehen mit starkem Geschrei und Tränen dargebracht dem, der ihn vom Tode erretten konnte, und ist auch erhört worden wegen seiner Gottesfurcht (Hb.5,7).

Petrus bezeugt im 1.Brief, Kap.3,21, daß Jesus durch seine Auferstehung von den Toten zur Rechten Gottes ist, nachdem er in den Himmel eingegangen ist und ihm untertan sind, Engel und Herrschaften und Mächte.

Seine Auferstehung aus den Toten ist nach Rm.6,4 erfolgt, indem er durch die

Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde. Nach 1.Pt.1,21 hat Gott ihn von den Toten auferweckt und hat ihm Herrlichkeit gegeben.

Das ist das Ergebnis von dem, daß Jesus nach Hb.6,19 in das Innere hinter den Vorhang eingegangen ist, als Vorläufer für die, die ihm nachfolgen, um nach der Ordnung Melchisedeks Hoherpriester zu werden in Ewigkeit.

Nach Hb.10,20 hat er durch sein Blut den Eingang für uns eingeweiht als neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang hindurch, das ist sein Fleisch. Er ist dadurch hinter den Vorhang, das Fleisch, hindurchgegangen, indem er durch die Herrlichkeit seines Vaters von den Toten auferweckt wurde. Dadurch ist nach Hb.9,11 Christus, als der Hohepriester der zukünftigen Güter, gekommen durch die größere und vollkommeneren Hütte als sie Moses durch die Stiftshütte in der Schattenordnung herrichten mußte. In diese größere und vollkommeneren Hütte, die die zukünftigen Güter darstellt, ist Christus, der Hohepriester, durch sein eigenes Blut ein für allemal in das Heiligtum eingegangen.

Er ist nach Vers 24 nicht in ein mit Händen gemachtes Heiligtum eingegangen, das ist nur ein Abbild des Wahrhaftigen, sondern in den Himmel selbst, um jetzt zu erscheinen vor dem Angesichte Gottes für uns. Auf diese Weise ist das Haus Gottes durch den Sohn Gottes zustande gekommen, das Gott selbst für sich durch seinen Sohn gemacht hat.

Das ist der Sinn von dem, daß Jesus seinen Jüngern gesagt hat:

„Euer Herz erschrecke nicht!“ (Jh.14,1)

Er hat damit auf den Weg hingewiesen, den er durch den Tod, das Grab und die Auferstehung gehen mußte, um seines Vaters Haus mit den vielen Wohnungen für seine Jünger zu werden. Er ist mit Gott eins, weil er seines Vaters Haus ist. Der Vater selbst hat ihn zu seinem Haus gemacht. Mit seinen Jüngern ist er eins, indem er der Sohn seines Hauses ist, der Diener desselben, des Heiligtums, der wahren Stiftshütte, das sie selbst sind.

Deswegen geht er hin, die Stätte zu bereiten. Sein Hingehen ist der Weg, auf dem er durch Tod, Grab und Auferstehung seines Vaters Haus wurde.

In diesem Haus seines Vaters sind die vielen Wohnungen, die er den Jüngern als Stätte zubereitet, damit auch sie da sind, wo er ist, die für sein Haus durch ihn erbaut sind.

„Wie lieblich sind deine Wohnungen ...“ (Vers 2)

Diese vom Herrn zubereiteten Stätten sind Lieblichkeit. Zweifellos hat Jesus nicht an die Lieblichkeit, seines Vaters Wohnung zu sein, gedacht, als er seinen Jüngern gesagt hat:

„Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.“ (Jh.14,27 Luther)

Das vollendete Werk in seines Vaters Haus mit den vielen Wohnungen erkennen zu können, macht es erst recht klar, wie lieblich die Wohnungen Jehova Zebaots sind.

Das ist aber noch nicht die Erfüllung des Wortes, daß seine Jünger auch da sind, wo er ist. Der Unterschied zwischen dem Sehen und Erreicht-Haben, ergibt sich aus Hb.11,13 und 39 wo es heißt:

„Diese alle sind im Glauben gestorben ohne das Verheißene empfangen zu haben, sondern sie haben es nur von ferne gesehen und begrüßt und bekannt, daß sie Fremdlinge und Pilgrime seien auf Erden.“

„Und diese alle, obschon sie um ihres Glaubens willen ein gutes Zeugnis erhielten, haben sie das Verheißene doch nicht erlangt ...“

„Wie lieblich sind deine Wohnungen, Jehova Zebaoth!“ (Vers 2)

Das könnte, wenn das Jahr wirklich eine Vorbereitung für den Segen für das neue Jahr ist, die Erkenntnis sein, die man über das Gottes-Haus gewonnen hat, daß man sagen kann:

„Wie lieblich sind deine Wohnungen, Jehova Zebaoth!“

Man weiß, was man von ferne sieht und begrüßt und daß man sich als Fremdling und Pilgrim auf Erden dazu bekennt. Man kann auch um seines Glaubens willen ein gutes Zeugnis haben. Ob man aber im neuen Jahr das Verheißene erlangt oder nicht, das steht noch aus.

Daß Jesus die Stätte zubereitet, und seine Jünger auch da sind, wo er ist, das ist dann die Übereinstimmung zwischen der Vorbereitung und der Erfüllung der göttlichen Verheißungen aufgrund der erfolgten Vorbereitung.

Wird aber das, was man von ferne gesehen und begrüßt hat, über das man auch ein gutes Zeugnis in seinem Glauben erhalten hat, nicht erlangt, dann liegt zwischen der Vorbereitung und Erfüllung von Gottes Willen und Ratschluß ein zu großer Zwischenraum.

Aufgrund der Vorbereitung kann man sagen:

„Wie lieblich sind deine Wohnungen, Jehova Zebaoth!“

Aber ein anderes Wort sagt:

„Wohl dem Menschen, dessen Stärke in dir ist, in dessen Herzen Zuversicht wohnt.“ (Vers 6)

„Wohl denen, die in deinem Hause wohnen, die werden dich noch preisen!“ (V.5)

Das ist der Unterschied zwischen der vorbereitenden Erklärung:

„Wie lieblich sind deine Wohnungen, Jehova Zebaoth!“,

und der Erfüllung.

Die Erfüllung der Verheißung Gottes setzt voraus:

„Wohl dem Menschen, dessen Stärke in dir ist, in dessen Herzen Zuversicht wohnt.“ (Vers 6)

Der Glaube ist die Zuversicht dessen, was man hofft, die Überzeugung von den unsichtbaren Tatsachen, die man nicht sieht.

Durch Abrahams Glaube erfüllte sich die Verheißung erst zu der Zeit, als er überzeugt war, daß Gott mächtig ist, das zu tun, was er verheißten hat.

Diese Überzeugung ist die Stärke in dem, daß Jesus gesagt hat:

„Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten.“ (Jh.14,2)

Die Stärke in ihm ist die Überzeugung, daß er das tut, was Gott verheißten hat, ja, daß er mächtig genug ist, das, was er verheißten hat, zu tun.

Um sehen zu können, wie lieblich die Wohnungen Jehova Zebaots sind, muß man sehen, was durch Jesus, den Sohn Gottes, zustande kommt.

So wie durch ihn das Haus Gottes zustande kommt, werden durch ihn die Wohnungen für die Jünger zubereitet. In diesen von ihm zubereiteten Wohnungen können sie dann - die Seinen - auch da sein, wo er ist.

Auch der Weg, wie er zum Hause Gottes geworden ist und wie sie zu seinen Wohnungen werden, ist der gleiche. Darum heißt es - daß, wenn der Vogel ein Haus gefunden und die Schwalbe ihr Nest für sich, da sie ihre Jungen hinlegen kann - :

„Meine Seele verlangte und sehnte sich nach den Vorhöfen des Herrn; nun jubelt mein Herz und mein Leib dem lebendigen Gott zu!“ (Vers 3)

Darin liegt das Verlangen der Seele, die Sehnsucht nach den Vorhöfen des Herrn, daß Herz und Leib dem lebendigen Gott zujubeln, wenn man mit Jehova Zebaot, dem Gott der Heerscharen, dem Gott Jakobs, im Gebet so umgeht, daß er das Antlitz seines Gesalbten anschauen muß, aus dem einfachen Grunde, weil er einen Tag in seines Gottes Vorhöfen tausend andern vorzieht. Ja, daß er lieber an der Schwelle in seines Gottes Haus stehen will, als in der Gottlosen Hütte wohnen.

Die Erfüllung von Gottes Willen und Ewigkeitsratschluß ist auch im neuen Jahr der Segen Gottes.

Der Segen wird nach dem, wie die Vorbereitung und Zubereitung für den Segen erfolgt ist, erlangt.

Die rechte Zubereitung der Stätten sind die Vorhöfe des Herrn, die Altäre Jehova Zebaots:

„ ... mein König und mein Gott!“ (Vers 4)

- * * * ○ * * * - - * * * ○ * * * -

